

Kleinere Mitteilungen aus dem östlichen Brandenburg.

Von Georg Stein.

Calidris temminckii auf dem Frühjahrszuge in der Mark.

Stelzvögel gelangen im Binnenlande auf dem Frühjahrszuge weit seltener zur Beobachtung als im Herbst, wie Stresemann und Heyder für die Umgegend von Dresden nachgewiesen haben (cf. Stresemann und Heyder, Zugbeobachtungen an Wasservögeln Mittelsachsens, V. O. G. B. 1920 Sonderheft). Danach traf Mayhoff den Temmincksstrandläufer einmal, am 20. X. Auch Schalow (Beiträge zur Vogelfauna der Mark Brandenburg 1919) bringt für die Strandvögel größtenteils nur Herbstdaten. Bei der Suche nach durchziehenden Stelzen stieß ich am 3. V. 1925 oberhalb Kunitz (bei Frankfurt, Oder) ganz unvermutet auf einen einzelnen *Calidris temminckii*, der sich an einer Lache im Ueberschwemmungsgebiet der Oder aufhielt. Der Vogel war im Gegensatz zu der mir vom Herbstzuge bekannten Vertrautheit recht scheu und strich schliesslich in unzugängliches Sumpfgelände ab. Es wäre mir ein leichtes gewesen, ihn zu erlegen, ich glaubte aber davon absehen zu dürfen, da ich die Art 1924 in ausgiebigem Masse zu beobachten Gelegenheit hatte. (cf. O. M. B. 1925 p. 33.)

Aberrante *Motacilla flava flava*.

Eine von mir am 2. V. 1925 an der Oder bei Kunitz erlegte Schafstelze zeigt einige vom typischen Stück recht auffallende Abweichungen. Ich lasse im folgenden die Beschreibung des Vogels folgen: ♂, Flügellänge 85 mm, Hinterkralle 12 mm, die aschgrauen Federn des Oberkopfes zum Teil mit olivengrünen Spitzen, besonders nach dem Oberhalse zu, Oberseite sonst wie *M. f. flava*. Kehle wie die übrige Unterseite hochgelb, der weisse Strich vom unteren Schnabelwinkel bis zur Mitte der Wangenzeichnung auf ein Minimum reduziert und durch gelb ersetzt. Ohrdecken dunkelolivengrün, doch zeigen einige dieser Federn am Grunde schiefergraue Färbung. Superciliarstreif nicht von einheitlicher Tönung: weislichgelb, geht nach dem Hinterkopfe zu in grüngelb über (Exemplar im Zool. Mus. Berlin). Hartert beschreibt in den V. d. p. F. p. 288 aberrante Stücke, aber von anderer Zeichnung als hier angegeben, und vermutet, daß es sich zum Teil um Bastarde handeln könnte. Das mir vorliegende Stück dürfte zweifellos eine aberrante *M. f. flava* sein. Das Uebergreifen der grünen Rückenfärbung auf Oberkopf und Ohrdecken und des Gelbs der Unterseite auf die Kehle ist einer der interessantesten Mutationssprünge, deren Entstehung für uns noch

in Dunkel gehüllt ist¹⁾. Für *Garrulus glandarius aberratio reiserorum* hat Kleinschmidt kürzlich an dem zweiten von Freiherr Geyr v. Schweppenburg entdeckten Stück überzeugend das Vorhandensein pathologischer Erscheinungen nachgewiesen (cf. Falco XX p. 8).

Brauenstreifige Schwanzmeise mit weifsköpfiger gepaart.

In Reipzig erlegte ich am 26. III. 25 2 Schwanzmeisen, von denen die eine gestreiftköpfig, die andere rein weifsköpfig war. Das brauenstreifige Stück zeigte ausgeprägten *pyrenaicus*-Typ. Dem Benehmen nach handelte es sich um ein Paar. Herr Dr. Stresemann, dem ich beide Vögel übersandte, hatte die Güte, meine Vermutung zu bestätigen: die brauenstreifige Schwanzmeise war männlichen, die weifsköpfige weiblichen Geschlechts. Am 30. IV. 25 traf ich wiederum einen gestreiftköpfigen *Argithalos* bei Reipzig, ein Brüten hier erscheint also nicht ausgeschlossen²⁾.

Motacilla flava feldegg Mehah.

In Ostoberschlesien erbeutet.

Von Dr. Otto Natorp.

In diesem Frühjahr (1925) besuchte ich, so oft es meine Zeit erlaubte, den nur $\frac{1}{4}$ Stunde von meiner Wohnung³⁾ entfernten sog. „Ewaldschacht“ — dieses Gelände habe ich schon in Nr. 3 der „Ornithol. Monatsberichte“, 1925 näher beschrieben —, um dort ev. *Anthus cervinus* auf dem Frühjahrszuge anzutreffen. Als ich am 12. Mai wieder am Spätnachmittage dieses Terrain absuchte, hörte ich eine Wiesenstelze, die eine merkwürdig rauhe Stimme hatte. Ich dachte mir aber nichts besonderes dabei und hielt diese Stimme für eine individuelle Eigentümlichkeit des Vogels.

¹⁾ Zwei dem hier besprochenen sehr ähnliche Stücke hat Georg v. Almásy aus Ungarn beschrieben (Orn. Jahrbuch IX, 1898, p. 89). Vgl. auch: Stresemann, Avifauna Macedonica p. 75. — Der Herausgeber.

²⁾ Das von Herrn Stein eingesandte Paar (♂ Typ V, ♀ Typ I) hatte so stark entwickelte Keimdrüsen, dafs es sich zweifellos am Brutplatz befand. Auch bei Berlin findet man zur Brutzeit Individuen mit sehr stark ausgeprägten Brauenstreifen, wenn sie auch gegenüber den \pm weifsköpfigen an Zahl stark zurücktreten. Schalows Ansicht (Beiträge 1919 p. 387), dafs nur weifsköpfige Schwanzmeisen in der Mark Brandenburg nisteten, trifft nicht zu. Vgl. auch Stresemann und Baron Plessen, O. M. B. 1922 p. 31. — Der Herausgeber.

³⁾ In Mysłowice (Myslowitz), Polnisch-Oberschlesien.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsberichte](#)

Jahr/Year: 1925

Band/Volume: [33](#)

Autor(en)/Author(s): Stein Georg

Artikel/Article: [Kleinere Mitteilungen aus dem östlichen Brandenburg 121-122](#)